

Eindrücke meiner zehnten Reise nach China

im Juni 2006

Lieber Leser,

Es war wieder einmal ein Erlebnis!

Die Zusammenarbeit mit unserem chinesischem Schreiner
und seinen Mitarbeitern ist und bleibt die reine Freude!

Vor einigen Wochen flog ich für acht Tage nach China, um den Fortgang der Restaurierungsarbeiten zu besprechen und nach weiteren alten asiatischen Möbeln zu stöbern.

Durch Mithilfe unseres Übersetzers und seinem Internetzugang hatten wir Wochen zuvor schon Vieles besprochen.

Es gibt nicht mehr viele der schönen und alten Möbel. Die Nachfrage, speziell aus den USA, ist groß. Ich suche nach den ausdrucksvollen „gelebten“ Tischchen und Kommoden, den zurückhaltend bemalten Wäsche- und Bettenschränken und den originalen Haushaltsgegenständen.

Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Schreiner und das Wissen um die Entwicklung der chinesischen Wohnkultur schaffen Mut und Motivation, die Suche nach alten asiatischen Möbeln voranzutreiben und selbst vor Ort zu suchen. Doch eine große Unsicherheit flog mit mir, bevor ich morgens gegen 7.00 Uhr in Shanghai eintraf. So war ich überglücklich wieder in diese bunte, fremdartige und faszinierende Stadt einzutauchen.



Um der Müdigkeit durch die Zeitverschiebung aus dem Weg zu gehen, fuhr ich – mit Zwischenstopp im Hotel – direkt zur Werkstatt. Vorgesehen war, den Zeitplan der kommenden Woche zu besprechen.

Das Wiedersehen war gewohnt freundlich, fast schon herzlich. Schließlich hatten wir uns alle schon lange auf dieses Treffen gefreut. Es war heiß, fast 35°C, mit enorm hoher Luftfeuchtigkeit.

Robin, unserer Schreiner, schob mich direkt in den kühlen Transporter mit Klimaanlage. „Wir fahren auf’s Land in die Werkstätten. Morgen regnet es. Wir haben keinen Platz die Möbel in die Hallen zu stellen“, ließ er bestimmend übersetzen.



Als wir nach der langen Fahrt durch das große Eingangstor fuhren, verschlug es mir die Sprache. Der ganze Hof stand voll alter Möbel, zusammengesucht aus verschiedenen Regionen des Landes, mit den Geschichten unter ihrem Staub – so, wie ich es liebe.

Robin grinst mich stolz an.

Ich spüre eine tiefe Freude.

Die gefühlte Unnahbarkeit der Chinesen weicht einer zugeneigten und aufrichtigen Verbindung erst im Laufe vieler partnerschaftlicher Jahre. Ein gutes Gefühl für beide Seiten.

Wir sortieren aus, nehmen Maße auf, machen Fotos. Hier und da kommt der Werkstattleiter hinzu und wir besprechen die Detailaufarbeitung einzelner Stücke. Möglichst viele Möbel sollen im Original aufgearbeitet werden. Andere erhalten den traditionellen Rot- oder Schwarzlack. Für das Restaurieren der Malereien kommt wieder der Spezialist dazu.

Die Mittagsglocke läutet und etliche Männer und Frauen gehen lachend an uns vorbei, nehmen ihre Reisschalen aus den Wandschränken und machen Pause. Wir finden kein Ende, gönnen uns ein Wasser und messen, fotografieren und schwitzen weiter. Es ist einfach zu spannend, sich mit dem nächsten Möbelstück zu beschäftigen.



Am nächsten Tag kümmern wir uns um die Stücke, nach denen ich ganz speziell suche. Zwei kleine Hocker z.B. für Kunden in Bremen, einen Tisch max. 120 x 120 cm, einen Teetisch im Mahagoniton – nach dem Aufarbeiten wird das alles wunderschön aussehen.

Dann fahren wir wieder auf das Land. Die Mitarbeiter haben neue Schätze zusammengetragen, weil uns immer noch das Sideboard mit 300 cm Länge fehlt. Wir entscheiden uns für ein Pärchen aus 2 mal 150 cm und hoffen, dass es den Kunden gefällt. Zwischendurch versuche ich in Deutschland den ein oder anderen Kunden telefonisch zu erreichen, um mich abzustimmen. Der Schrank entspricht nicht ganz den gewünschten Details, doch ich lasse mich von meinem Bauchgefühl leiten und entscheide mich dafür. Im Falle, dass der Schrank nicht gefällt, weiß ich, dass er woanders seinen Platz findet. Ich kann mir jedoch fast vorstellen, dass der schöne Schrank doch im vorgesehen Wohnzimmer strahlen wird.....

Das Wochenende nutzen der chinesische Dolmetscher Hubert und ich, um nach Porzellan zu stöbern. Wir bedienen uns seiner namenlosen Kontakte, gehen Hinterhofwege und sparen natürlich auch die traditionellen Shanghaier Antikmärkte nicht aus. Schwerebepackt, staunend und finanziell reichlich erleichtert, schließe ich auch diesen Teil meiner Reise ab.

Robin hat inzwischen die Listen zusammengetragen und das Volumen der Möbel berechnet. Der wenige Platz, der uns im Container noch bleibt, benötigen wir für die schönen großen, alten Buddhas, die noch hinzukommen. Das Verpacken in Seidenpapier und Karton ist für Mitte August vorgesehen. Die Zollpapiere werden vorbereitet. Ausfuhrgenehmigungen der Behörde eingeholt und Absprachen mit der Spedition getroffen. Wir vereinbaren, dass der Container am 24. August 2006 eingeschifft wird. Dann können die Möbel Anfang Oktober in Hamburg ankommen. Damit bin ich zufrieden. So kann ich meinen Kunden zu Beginn der Herbstausstellungen alle meine schönen Schätze zeigen.

Ein wenig müde, doch stolz und zufrieden, verlasse ich Shanghai nach 7 Tagen wieder.



Ich freue mich auf meine Kunden und darauf, Ihnen persönlich die vielen kleinen Details und Geschichten dieser alten chinesischen Möbel näher zu bringen.

Bis bald

Ihre Heidi Grissmer